

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 20 (1979)
Heft: 14

Artikel: Sowjet-Esperanto
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leider können wir damit das Kapitel «Erklärung von Bern» noch nicht abschliessen.

Wir sehen uns nun veranlasst, ihr unsererseits *Irreführung* vorzuwerfen. Dieser Vorwurf ist für eine Organisation, die in der Öffentlichkeit und nicht zuletzt in kirchlichen Kreisen Geld sammelt, angeblich «für solidarische Entwicklung» (Briefkopf), ernst und schwerwiegend.

Im Rundbrief 1979/2 findet sich — unmittelbar neben der Desinformation über das SOI — der Schlussbericht für die Aktion «Jute statt Plastic». Darin steht, diese habe «nach drei Jahren einen Ueberschuss von rund 32 000 Franken ergeben, der von den an der Aktion beteiligten Hilfswerken und Organisationen verschiedenen entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsvorhaben zugeführt wurde». Musste es schon überraschen, dass der Ueberschuss derartigen Vorhaben und nicht den Partnern in Bangladesh zugeleitet worden ist, so wurde die Sache zum Skandal, als die «Schweizerische Handelszeitung» publizierte (25. 5. 1979), dass vom Reingewinn der Aktion «Jute statt Plastic» Fr. 17 637.92 an die Aktion «Finanzplatz Schweiz—Dritte Welt» gegangen sind, die sich ihrerseits nicht für die Dritte Welt, sondern für die Bankeninitiative der SPS engagiert.

Wer also, motiviert vom Willen, den Armen in Bangladesh zu helfen, einen Ueberpreis für einen Jutesack bezahlte, musste nun nachträglich erfahren, dass er mit seinem Beitrag auch noch eine schweizerische politische Partei unterstützt hatte (ZB 12/1979). Die Handelszeitung schliesst ihren Bericht mit der Feststellung, dass sich die «Erklärung von Bern» mit ihrem Vorgehen «am Rande dessen bewegt, was man schlicht als Missbrauch bezeichnen würde».

Dieser «Missbrauch» ist aber nur die Spitze eines Eisbergs! Das Engagement der «Erklärung von Bern» für die Bankeninitiative der SPS geht viel weiter. In deren «Bildungsdossier Banken» steht an hervorragender Stelle:

«Mitarbeiter der ‚Erklärung von Bern‘ haben an diesem Dossier erheblich mitgearbeitet. Die ‚Erklärung von Bern‘ hat auch wertvolle Untersuchungen zur Bankenfrage angestellt. Diese Arbeiten seien an dieser Stelle bestens verdankt.»

Diese anerkennenden Worte werfen ein besonderes Licht auf die Gründe und Hintergründe, die zur Berufung des früheren Generalsekretärs der «Erklärung von Bern», Rudolf H. Strahm, ins Zentralsekretariat der SPS geführt haben, wo dieser die Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung der Bankeninitiative leitete.

Wie die «wertvollen Untersuchungen zur Bankenfrage» und die erhebliche Mitarbeit der «Erklärung von Bern» an der Bankeninitiative der SPS finanziert worden sind, zeigt wiederum der Bericht der «Schweizerischen Handelszeitung». Danach betragen bei Einnahmen von 591 921 Franken die Aufwendungen der «Erklärung von Bern» für Personal und Administration 488 253 Franken, also 82,4 Prozent! Vom Rest gingen nochmals 54 520 Franken drauf für «Honorare, Weiterbildung, Anschaffung von Büromaterial (*nicht Verbrauch*), Infobeiträge, Finanzausgleich zwischen der deutschen und welschen Schweiz», so dass über 90 Prozent der Einnahmen in der Bürokratie der Organisation versickerten.

Ist es Zufall, dass in der von der Handelszeitung publizierten Abrechnung kein Wort von Hilfsaktion oder solidarischer Entwicklung zu lesen ist?

MK/PS

Sowjet-Esperanto

Das sowjetische Interesse an internationaler Sprachregelung ist gross. Es zeigt sich auch in den Bemühungen um die Esperanto-Bewegung.

Im März ist in der UdSSR die Gesellschaft sowjetischer Esperantisten gegründet worden. Sie soll mithelfen, die weltweite Esperanto-Bewegung ideologisch zu durchfluten. Seit Mitte der fünfziger Jahre wird dieses Ziel von den Moskauer Ideologen angestrebt.

Esperanto ist eine künstliche Sprache, die vom polnischen Augenarzt L. Zamenhof 1887 ausgearbeitet wurde und von Anhängern auf allen Kontinenten gesprochen wird. Die Universale Esperanto-Gesellschaft (Universala Esperanto Asocio, UEA) wurde 1908 in der Schweiz gegründet, ist jetzt in Rotterdam domiziliert und weist Mitglieder in 79 Ländern auf.

Von Anfang an gab es einige Mitglieder, welche die Bewegung für politische Zwecke missbrauchen wollten, doch sie blieben eine kleine Minderheit. Unter Stalin war Esperanto in der Sowjetunion als ideologisch gefährlich verboten. Nach Stalins Tod nahm sich die Propaganda in ganz Osteuropa sehr rasch dieser Bewegung und Hilfssprache an.

Die UEA ist politisch neutral, aber die gesamte Zahl von 31 752 Einzel- und Kollektivmitgliedern schliesst einen beträchtlichen Teil aus Osteuropa ein: Polen (4230), Bulgarien (4182), Ungarn (3249) und die CSSR (1240) stehen an der Spitze. Mitglieder gibt es aber auch in der UdSSR, in der DDR und in Rumänien.

Anfang der siebziger Jahre mehrten sich die Berichte, dass die osteuropäischen Esperantisten eine führende Rolle in der UEA und ihrer Jugendorganisation anstrebten.

Die Gesellschaft sowjetischer Esperantisten arbeitet eng mit einer andern frontistischen Organisation zusammen: der Esperanto Weltfriedensbewegung (Monpaca Esperantista Movada, MEM). Der Vorsitzende der neuen sowjetischen Gesellschaft, Dr. Mahomed Issajew, Professor am Institut für Sprachen der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, ist zugleich Vizepräsident der MEM.

Die MEM wurde 1952 gegründet, vermutlich auf Initiative des jetzt in Helsinki domizilierten Weltfriedensrates (WFR), der längst als sowjetische Propagandaorganisation bekannt ist. MEM-Präsident Nikola Aleksiev, Bulgarien, ist Mitglied des WFR, und beide Organisationen unterhalten enge Beziehungen, die durch die Unterzeichnung eines Abkommens über gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit im Oktober 1973 in Moskau institutionalisiert worden sind.

Das offizielle MEM-Organ «Frieden» (Paco) propagiert monatlich die Erklärungen und Einsätze des WFR und verbreitet damit die Moskauer Propagandalinie. MEM und WFR sind völlig antiwestlich eingestellt und behandeln alle Fragen wie Frieden, Entspannung und Abrüstung unter dem einseitigen sowjetischen Blickwinkel,

während die sowjetische militärische Aufrüstung verschwiegen bleibt.

Derweil die Gesellschaft sowjetischer Esperantisten die Esperanto-Tätigkeit in der UdSSR koordiniert, wird sie vor allem die internationalen Beziehungen pflegen. Sie wird unter den Auspizien der mächtigen «Liga der Sowjetgesellschaften für Freundschaft und kulturelle Auslandsbeziehungen» (SSOD) arbeiten. Deren Zentrum befindet sich in Moskau.

Seit Mitte 1975 führt Frau Sinaida M. Kruglowa den SSOD-Vorsitz; im Februar 1976 wurde sie gar Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU. Sie ist als Anhängerin einer harten und aggressiven ideologischen Linie bekannt.

Frau Kruglowa sagte kürzlich, dass es in 140 Ländern Gesellschaften für Freundschaft mit der Sowjetunion gebe. Die SSOD beabsichtigt ebenfalls die «jumelage» sowjetischer Städte mit ausländischen, d.h. die «Zwillingsstädte», die natürlich auch für Propaganda eingesetzt werden.

Ein Beispiel für die sowjetischen Propagandabemühungen ergab sich anlässlich einer Begegnung von Esperantisten aus Bulgarien, der CSSR, der DDR, Polen, der UdSSR, Ungarn und erstmals sogar aus Vietnam in einer ungarischen Kleinstadt im April: der ganze Anlass diente der Verurteilung der militärischen Aktion Chinas in Vietnam. Die vietnamesische Invasion in Kambodscha Ende 1978 und die Errichtung einer von Hanoi abhängigen Marionettenregierung im Januar wurden mit Stillschweigen übergangen. Das ist sowjetische Parteilichkeit auf Esperanto.

Peter Sager

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar+

Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank

Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder

Abonnementspreise

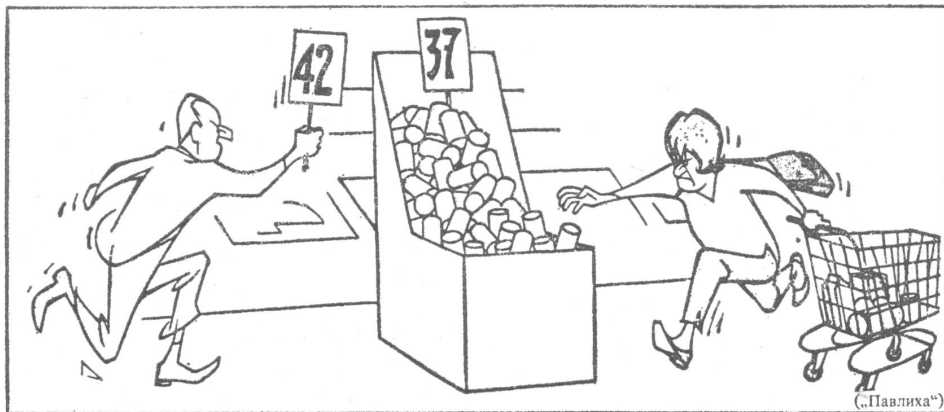
Fr. 34.- jährlich (Ausland Fr./DM 37.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

(Ausland Fr./DM 23.-)

Halbjahr Fr. 18.- (Ausland Fr./DM 20.-)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1,50)

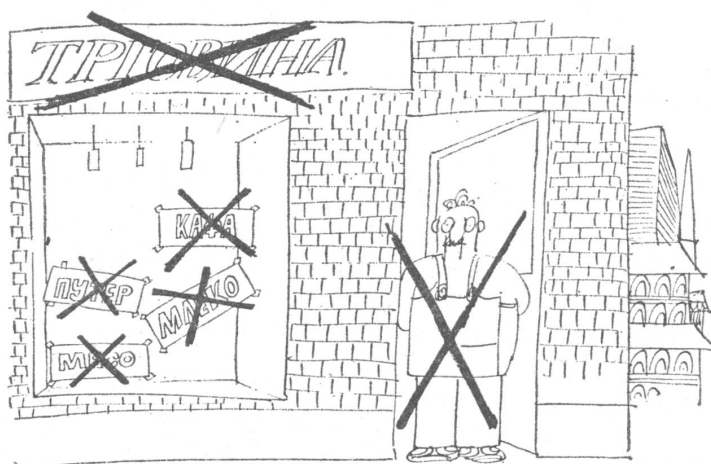


Das Wettrennen um den alten oder den neuen Preis. («Jesch», Belgrad, 1. 6. 79)



«Was? Sollen wir denn einfach warten, bis die nächste Preiserhöhung für Zigaretten kommt?» («Vjesnik», Zagreb, 19. 5. 79)

Schwindelnde Preise — schwindende Waren

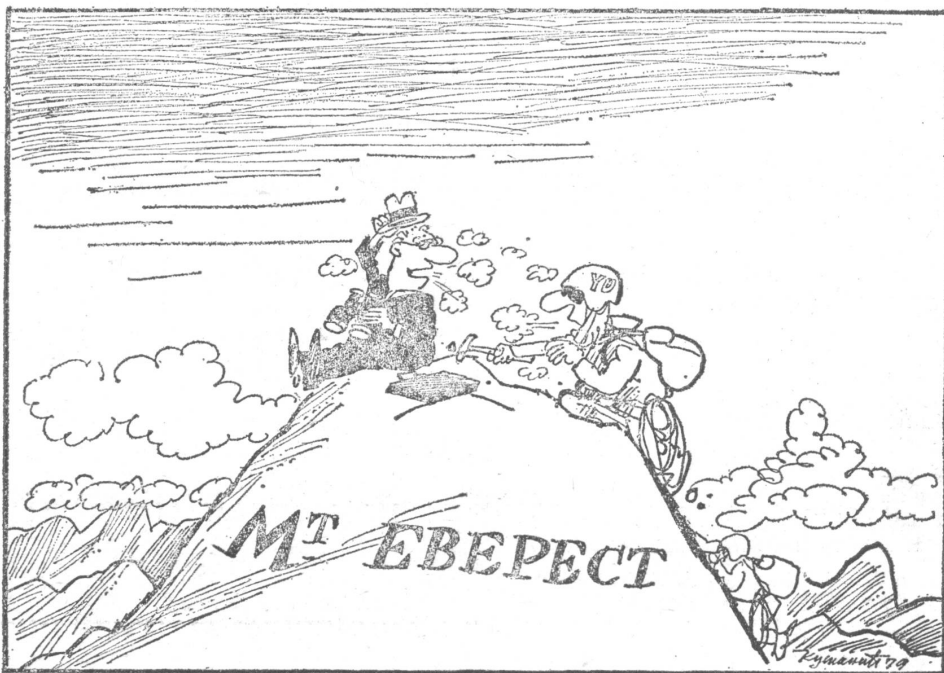


Jugoslawische
Karikaturen

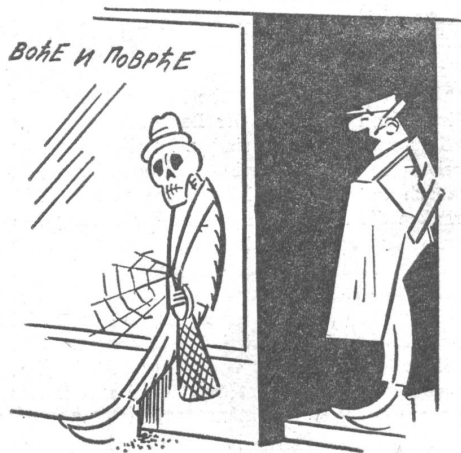
Wenn es im Laden die Waren nicht mehr gibt, wozu gibt es eigentlich noch den Verkäufer? («Jesch», Belgrad, 8. 6. 79)



Im bäumigen «Preisanstieg» sitzt wohlgeborgen der Bürokrat. («Vjesnik», Zagreb, 4. 5. 79)



Die Jugoslawen auf dem Dach der Welt: «So, auch da? Es ist immer schön, Landsleute anzutreffen... Gestatten, Prokitsch vom Bundespreisamt.» («Politika», Belgrad, 11. 5. 79)



Zum Kunden vor dem Laden für Früchte und Gemüse: «Was ist denn mit Ihnen? Warten Sie etwa auf Zitronen?» («Jesch», Belgrad, 1. 6. 79)